

ier.
ndwo in der
rdel vor ter
ter, East.
tzer
sk.
lagen
beiten
aller Sorten
der Codhuat
aus Wagen,
Schmaldamen
mit
hen
uts
m
Feine
nicht
ihor
Bier
fien.
Man.
en
USE
n.
\$3.00
\$2.25
\$1.25
\$6.50
\$6.50
\$3.00
\$5.50
\$4.50
Wagen
als
jedes
\$1.50
ganze
in Re-
Stier,
er Jre-
) Wir
se für
sollten.
n hier.
n
Dehl
ng!
so viel
kartoffel
sist als
b. Im
Kasse und
brungs-
doppelt
Preis.
die eine
der Se-
OLDT,
SK.

Gaar, stand Herr Kevai vor mir und stierte mich an.
Das Licht fiel nun auf ihn, er war bleich, ganz entsetzt vor Entsetzen war sein Gesicht. Seine Kassenflügel bebten, und ein Zucken ging um seinen Mund.
Auch ich war aufgestanden. Ich hatte Mitleid mit dem Manne, dem ich die böse Nachricht hatte bringen müssen, und war doch zugleich selbstsam ergriffen, erkaunt, verblüfft über die furchtbare Verheerung, die meine Mitteilung in seinem Wesen, seinen Zügen für Augenblicke ange-richtet hatte.
„Ja. Es ist leider so. Ich kenne die näheren Umstände selbst noch nicht. Ich fahre übrigens heute abend noch einmal nach Budapest, dort werde ich ja alles Nähere erfahren.“
Herr Kevai schien seine Fassung wiederzufinden. Er strich sich über die Stirne und schritt mehrmals in dem kleinen Zimmer auf und ab, die Hände nun in den Taschen vergraben, im Gesicht immer noch bleich und ergriffen, aber kämpfend mit seiner Erregung, sie mit jedem Auf- und Niedergang längs des weichen Smyrnatteppichs mehr besiegend.
Dann blieb er vor mir stehen. „Und Näheres darüber, wie das gekommen ist — wie das geschehen konnte — wissen Sie wirklich gar nicht?“
„Nein.“
„Schrecklich ist das alles!“ sagte er.
Ein Zittern lief ihm um Schultern und Kragen. Wie wenn er seine Erregung entschuldigen müsste, sprach er dann weiter: „Ich habe mich da vielleicht in Ihren Augen egalisiert benommen bei Ihrer Mitteilung — aber Sie müssen das doch verstehen. Es war doch mein Stiefbruder — und dann, vor wenigen Tagen habe ich ihn doch noch hier gesehen — grauenhaft ist es!“
Ich nickte, und wieder hielt mich ein seltsam zwiespältiges Gefühl ergriffen. Mitleid und doch daneben noch ein anderes, das ich mir nicht erklären konnte, daß aber alle meine Aufmerksamkeit wach hielt und horchen ließ.
„Es ist natürlich außer dieser rein menschlichen Seite noch ein anderer Gesichtspunkt, der den — ich meine, der das Hinscheiden Ihres Bruders gerade zu diesem Zeitpunkt sehr peinlich auch für die Hinterbliebenen gestaltet. Diese Frucht aus dem Leben muß natürlich in den Augen der Fernstehenden den Verdacht, der sich nun einmal geltend gemacht hat, noch mehr verstärken. Man wird sagen: die Angst vor der Entdeckung, die Furcht, völlig entlarvt und zu entehrender Strafe verurteilt zu werden, haben ihn in den Tod getrieben! Und damit bleibt — falls es nicht gelingt, den anderen, wirklichen Täter des Einbruchs zu fassen — ein Mafel auf dem Namen sitzen.“
„Den andern, wirklichen Täter?“
Herr Kevai hatte wieder nach meiner Karte gegriffen, die noch auf dem Schreibtische gelegen hatte, und blickte mit zusammengezogenen Brauen auf sie nieder. Seine Hand, die das weiße Blättchen hielt, zitterte ein wenig. Nun sah er auf, aber sein Blick hob sich nicht bis zu meinem Auge. Er schien an meiner Bestie etwas zu betrachten, während er fragte: „Wie — Sie selbst, Herr Plant, glauben also nicht, daß mein Bruder — daß Sandor — wie soll ich sagen — in Zusammenhang mit dem Verbrechen steht?“
„Nein. — Ich habe Gründe, zu glauben, daß ein anderer der Verbrecher ist. Das ist auch der eigentliche Grund, warum ich zu Ihnen komme.“
Herr Kevai stützte die Linke auf den Schreibtisch. Einen Herzschlag lang bligte mich sein Auge an, dann war es wieder auf meine Beste gerichtet.
„Zu mir? Ja, was kann ich Ihnen dabei helfen oder sagen — das meinen Sie doch so?“
„Ganz recht. Es hat sich ergeben, daß die Spuren des Mannes, den ich für den Verbrecher halte, hierher nach Wien weisen. Es ist also anzunehmen, daß der Mann, der die Gesplogheiten Ihres Herrn Bruders ungefähr getannt haben muß, hier in Wien mit ihm irgendwie in Fühlung getreten ist. Meine Frage lautet nun: Können Sie mir

sagen, mit wem Ihre Herr Bruder bei seiner ersten Durchfahrt hier umgegangen ist?“
Herr Kevai zuckte nachdenklich die Achseln.
„Mein Bruder hat hier gewohnt — das wissen Sie ja. Ich habe eine vierzimmerige Wohnung — da konnte ich ihm den Wunsch nicht abschlagen — zumal ich ja als Junggeselle Raum genug habe. — Ich habe ihm und seiner Frau ein Zimmer, das nur wenig von mir benutzt wird, eintäumen lassen. Ich selbst war in den Tagen durch unerwartete Verpflichtungen beruflicher Art sehr angestrengt und habe die beiden nur wenig gesehen — nur bei den Mahlzeiten und des Abends, wenn wir im Theater waren oder in einem Konzert-Restaurant. Bekannte aus früherer Zeit hat er hier angesehen — wie die heißen, wird Ihnen meine Schwägerin ja sagen können — ich weiß es nicht.“
Eine Pause trat ein. — Dann fragte ich: „Werden Sie nach Budapest fahren?“
Er stand auf und schritt nach dem Hintergrund des Zimmers. Vor einem Bücherregal blieb er stehen und musterte die Bücher, die da standen. Dann griff er ein Kursorbuch heraus und kam damit wieder vor.
„Ich weiß es nicht“, sagte er. „Wann gehen die Züge?“ Er schlug das Buch auf — es flachte auf der gedruckten Seite auseinander: „Ah — hier —“
Ich hatte ihm zugehört und konnte nun meine Bemerkung nicht unterdrücken. Als ob ich hier ein Zeichen sähe, das auf den Mann da vor mir wies, war es mir einen Augenblick.
„Sie haben Glück“, meinte ich, „auf den ersten Anhub die rechte Seite aufschlägt!“
Herr Kevai sah zögernd auf. Dann lächelte er ein wenig. „Zufall? Glück? — Nein. Mein armer Bruder hat das Buch benutzt, ehe er wieder nach Hause fuhr. — Ob ich hier abkommen kann? Ich weiß noch nicht — vielleicht.“ Er brach das Buch an der aufgeschlagenen Stelle noch weiter auseinander und legte es hin. „Kann ich Ihnen sonst noch mit etwas dienen, Herr Plant?“ Seine Stimme klang plötzlich sehr kühl, sehr zurückhaltend.
„Danke.“
„Falls Sie noch irgend etwas von mir wünschen sollten im Laufe Ihrer weiteren Erhebung — ich stehe stets zu Ihrer Verfügung.“
„Sehr liebenswürdig.“ — „Ich grüßte und ging.“
Herr Kevai brachte mich selbst bis zur Türe des Zimmers, draußen öffnete wieder der gut erzogene Diener, und Pitt, der Terrier, sprang wieder kläffend um mich her.
Langsam schritt ich die Treppe hinunter.
Als ob es heute gewesen wäre so deutlich weiß ich mich noch zu erinnern: Es lag dabei ein Zögern in mir, jeder Schritt, den ich abwärts ging, war wie gehemmt von einem Gefühl, das mir leise zuflüsterte: „Geh nicht — du bist nicht fertig hier — in diesem stillen Hause, in diesem Junggefallenheim mit seiner wohlhabenden Ruhe liegt etwas, das du noch nicht kennst und das durch irgend welche heimliche Beziehungen und Dinge den Schlüssel zu dem Falle Verborgenes bedeutet.“
Dann aber wieder mußte ich an den Toten denken, an den Mann, den Hebereiter und überfeine Verdachttrichelei in Verzweiflung getrieben haben mochten, und ich ging, getrieben von der Sorge, es könnte aus gleichen Gründen auch hier Unheil entstehen.
Fortsetzung folgt

Don denen, die nicht alle werden.

Ein sich Harry Gardner nennender Schwindler traf in einer Wirtschaft die beiden Cousins Harry und Louis Cohens, erzählte denselben, daß er ein Agent einer Banknoten druckenden Maschine sei und für \$2000 eine solche verkaufe. Im Hotel Morris trafen sie sich Dienstag Abends. Der angebliche Gardner zeigte ihnen die Maschine, in welcher man nur einen weißen Streifen Papier hineinlegen und abzudrücken

habe — bing! einen „Bud“ (\$1.00) kommt heraus. Das geschickte Manövrieren des Gardner imponierte den Cohens so, daß sie sogleich ihre mit schweren Mähen erworbenen Ersparnisse von \$2000 zum Ankauf der Maschine hergaben und die Maschine nach Harrys Wohnung brachten, wo sie am Mittwoch Abend ihre erste Million fabrizieren wollten. Sie schoben den Streifen Papier wirklich in die Oeffnung der Maschine, drückten den Hebel, aber heraus kam wieder weißes Papier, wie sie es hineingeschoben. Der Schwindler war entsetzt, doch im Hotel Morris war kein Gardener mehr zu sehen, soll auch nicht eingeschrieben gewesen sein.

Der entdeckte Betrug.

Einst brachte ein Mann seinen Jungen zum Zahnarzt und verlangte ein Zeugnis des Inhalts, daß sein Fris durch eine Verletzung das Gebiß verloren habe. Er teilte dem Arzte mit, der Lehrer habe seinem Fris eine Ohrspeige gegeben, seitdem könne sein Junge nicht hören; nun wollte er den Lehrer auf Schadenersatz verklagen, und dazu müsse er im Gericht ein ärztliches Zeugnis vorlegen; er sei auch bereit, dafür gut zu bezahlen.

Der Arzt fragte den Jungen dies und das, aber Fris war stocktaub und blieb die Antwort schuldig. Bei näherer Untersuchung sah der Arzt, daß sein Ohr in keiner Weise verletzt war, die Taubheit also nur auf Verstellung beruhte. Deswegen rief er seinem Gehilfen und flüsterte ihm zu: „Bringen Sie mir das große Messer, wir müssen erst das Ohr abschneiden, damit wir besser hineinsehen können!“

Raum war das im leiseren Tone gesprochen, da sprang der Junge



"MADE IN CANADA"

Ford Touring Car für 1917

\$495.00
i. o. b. \$60. 0/10.

Wenn Sie vorhaben sich in 1917 ein Automobil anzuschaffen für Ihr Heim oder Ihr Geschäft, dann ist die Ford Touring Car zu \$495 die beste Kapitalanlage die Sie machen können.

Es leistet Ihnen alle Dienste, die Sie von einem Motorwagen erwarten können; es ist Ihr Eigentum für weniger denn 500 Dollars, und es erfordert nur wenig für laufende Ausgaben, wenn Sie es besitzen.

Auf jeden Fall sollten Sie sich unsere Modelle vorführen lassen und Ihre Bestellung beiseiten machen.

J. G. Noerger — „Ford“-Verkäufer
Humboldt, Sasl.

dom Stuhl und rannte zur Tür hinaus und die Treppe hinunter, im Doppelaufen dem Vater zuflüchelnd: „Vater, he müß mich das Ohr aufbinden.“ Ohne Kappe war Fris schon auf der Straße und rannte in vollem Laufe seinem Heim zu.
„Na, sehen Sie, der Junge kann wieder hören“, sagte der Fris schmunzelnd. „Die Unterdrückung kostet fünf Dollars.“

Der Vater schämte sich, bezahlte und brannnte im Weitergehen: „Da ist nichts zu machen; die Eltern hätten immer zusammen!“

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY
IN THE SUPREME COURT OF THE JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT.
Between:
LEWIS PERCIVAL MASON and HUGH JAMES HICKEY Plaintiffs,
and
JOHN G. BRANDON Defendant.

PURSUANT to the Order of the Local Master in the above action and dated the 25th day of July, A. D. 1916, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy, on Saturday the 14th day of April, A. D. 1917, at the Windsor Hotel, in the Town of Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of Three (3) o'clock in the afternoon, the following property, namely:—

Firstly: The South East Quarter (S. E. 1/4) of Section Thirty-two (32), in Township Thirty-five (35), in Range Twenty (20), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

Secondly: The South West Quarter (S. W. 1/4) of Section Twelve (12), in Township Forty (40), in Range Twenty-one (21), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan.

Thirdly: The North West Quarter (N. W. 1/4) of Section Thirteen (13), in Township Thirty-seven (37), in Range Twenty-six (26), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan, consisting thereout all that portion thereof covered by the waters of Lake No. 1, and excepting thereout further 160 acres for a roadway as shown on a map or plan of record in the Land Titles Office for the Humboldt Land Registration District as No. 11.

TERMS OF SALE: Twenty-five per cent (25%) of the purchase price to be paid in Cash at the time of the sale and the balance to be paid upon the transfer being duly confirmed within Two (2) months from date of Sale.

The said Plaintiff, in the above action have been given leave in the said Order to bid at said Sale, either on his or in separate parcels, and subject to such prior incumbrances, unpaid taxes, and other claims, if any, existing at the time of the sale.

For further particulars and conditions of Sale apply to **CREEBAR & FOIK**, Main Street, Humboldt, Sask., Solicitors for the Plaintiffs, in said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy at the Court House, Humboldt, Sask.

CREEBAR & FOIK
Solicitors for the Plaintiffs

Machen Sie Ihr Bier selbst mit **Hopfen u. Malz Bier Extrakt** kein Bier-Ertrag sondern echtes gutes Bier. Viel billiger als irgend ein anderes fertiges Bier. Schreiben Sie wegen Näherem in brieflicher Sprache an: **Hop-Malz Co., Dept. 25, Beansville, Ont.** Niagara District. Agenten gesucht!

Zur gesl. Notiz
Da ich mein Geschäft an Herrn Peter C. Burton ausverkauft habe, so bitte ich alle diejenigen, die mir für Ladeneinkäufe noch schuldig sind, bei mir vorzusprechen und die Sache sogleich zu bereinigen.

A. V. Lenz
St. Gregor, Sasl.

Trauerbilder
zum Andenken an die lieben **Verstorbenen**
werden angefertigt in der Office des **St. Peters Bote**
Münster, Sasl.

Fortsetzung unseres großen Möbel-Verkaufs

bis zum 8. April. Große Preis-Ermäßigung!

Eine Waagenladung neuer Möbel wurde letzte Woche angebracht und wird zu Verkaufs-Preisen den Kunden offeriert. Während dieses Verkaufes wird es Ihnen ermöglicht sein, in manchen Fällen zu billigeren Preisen zu kaufen, als sie die Verkaufsbücher gewöhren. Wir wollen eine gründliche Sammlung erzielen an unserem gegenwärtigen Vorrat und den angekommenen Waren. Kommen Sie siber diese Woche!



Spizimmer-Stühle
aus Hartbois, golden
maßl, Gewicht 18 Pfd. **1.10**

Auszieh-Tische
40x40 Tischplatte, welche sich ver-
großern läßt bis zu 6 Fuß. Die
Platte ist gestützt durch schwere
moulded rim u. d. hat keine schön-
geförmte Beine mit leicht laufenden
Nägeln.
Spezial-Wert zu **6.90**



Extension-Couch
mit patent knit fabric;
Baumwoll-Matrage, über-
zogen mit schweren Denim.
Preis, komplett **11.50**



Sideboards Spezial-
Angebot
Eln, golden glas finish. Platte 19 in. tief bei 45 in. breit.
Glas 14x24, mit Spiegel. Verkaufsbücher-Preis war \$16.95.
Wir haben nur zwei vorräig.
Unser Preis nur **16.00**

Ein vollständiger Vorrat von Bett Sprung
federn und Matratzen, allen möglichen Mö-
beln, sowie Teppiche und Tapeten.

Wir haben alles um Ihr Heim bequem zu mach'n.

H. J. Waddell

Humboldt Sasl.

Wenn Sie nach Humboldt kommen
gehen Sie zur Candy Kitchen für hausgemachte Vanilles, erst-
klassige Schokoladen, Geschmacksvolle Cartons, jeder einzelne
garantiert, Eiscream der nur Cream enthält, Soda Fountain,
Durstlöcher, alle Arten Soft Drinks, Temperenz Biere, auf
Eis gelagerte Stouts und Ciders. Die besten Obstsorten.

Candy Kitchen
Livingstone Street Gegenüber Pruser's Humboldt, Sasl.

für Geld-Anlagen

Vente, welche von Zeit zu Zeit Kapitalien haben, die sie anlegen wollen,
kommen zum Parthwert ankaufen

DOMINION OF CANADA DEBENTURE STOCK

in Summen von \$500 oder irgendwelcher Dervielfachung davon.

Kapital rückzahlbar am 1. Oktober 1919.
Zinsen zahlbar halbjährlich, am 1. April und 1. Oktober, per Check (frei von
Wechsel-Gebühren an irgendeiner chartered Bank in Canada), zum Zinsfuß von
fünf Prozent jährlich vom Datum des Ankaufes ab.
Besitzer dieser Wertpapiere haben den Vorzug, diese samt den darauf ruhenden
Zinsen zu Barwert als Vargeld überweisen zu können zur Begleichung einer
Teilzahlung für irgendeine zukünftig in Canada ausgegebene Kriegs-Anleihe,
ausgenommen bei Ausgabe von Staatsamts-Scheinen oder anderen derartigen
kurzfristigen Wertpapieren.
Der Ertrag dieser Wertpapiere ist nur für Kriegszwecke bestimmt.
Eine Kommissionsgebühr von einem Viertelprozent wird gewährt an aner-
kannte Bond- und Stock-Makler, wenn die diesbezüglichen Gesuche um Anteile
von diesen Wertpapieren deren Stempel tragen.
Begen Bewerbungs-Formularen wende man sich an den
Deputy Minister of Finance, Ottawa.
Department of Finance, Ottawa, Ont., 1916.